

I.07/ 2014 F
**Dossier „Uranabbau und
Atomwirtschaft“**

iz3w. Freiburg

beantragt: 1.200,- €
Bearbeitung: Reinhard Beeker
siehe auch: www.iz3w.org

Nach über 3 Jahren fragt das iz3w erneut um eine Unterstützung für ein Dossier an. 2011 war das Dossier zu Verteilungskämpfe – Privatisierung öffentlicher Güter von uns unterstützt erschienen. Es war dann an alle asb-Mitglieder verschickt worden.

Zum Konzept des geplanten Dossiers zum Thema Uranabbau und Atomwirtschaft schreiben die Antragsteller:

„Am Beispiel der Ortschaft Arlit im Norden des Niger zeigen sich deutlich die Konfliktlinien, die mit dem Uranabbau und der internationalen Atomwirtschaft einhergehen. 5.000 Menschen haben dort im vergangenen Oktober gegen einen europäischen Atomkonzern demonstriert, der in dieser trockenen Gegend seit 40 Jahren Uran abbaut, ohne dass die lokale Bevölkerung davon profitiert.

Im Gegenteil: Die Straßen sind aus radioaktivem Material gebaut, der Abbau verbraucht unglaubliche Mengen des wertvollen Gutes Wasser und 50 Millionen Tonnen Atommüll werden in Arlit gelagert, ohne Aussicht auf Entsorgung. In der Umgebung der Uranminen kommen immer mehr schwer missgebildete Kinder auf die Welt.

An diesem Beispiel zeigt sich, dass die Bedrohung, die von der Atomwirtschaft ausgeht, noch lange nicht gebannt ist, nur weil sich Deutschland langsam aus der Nutzung der Kernenergie zurückzieht. Im Globalen Süden sieht es anders aus. Viele Schwellenländer setzen voll auf Kernspaltung. Sogar die Demokratische Republik Kongo will Atomkraftwerke bauen, ein staatlicher französischer Konzern kooperiert in dieser Sache bereits mit der Regierung in Kinshasa.

Das Dossier der iz3w untersucht die Hintergründe und internationalen Verflechtungen der Branche. Da sich die iz3w schon immer für soziale Bewegungen weltweit interessiert, stehen diese auch hier im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit: Die Leitfrage ist, vor welchen gesellschaftlichen und sozialen Herausforderungen die AtomgegnerInnen angesichts der Globalisierung der Atomenergieindustrie und der globalen Handelsketten der Urannutzung stehen. Vorgesehen sind Artikel zu den Arbeitsbedingungen in den Uranminen, zu den Wertschöpfungsketten des Urans, zu den Verflechtungen europäischer Profiteure in riskante Atomprojekte

außerhalb Europas und vor allem zu den Anti-Atom-Bewegungen weltweit und ihren Handlungsmöglichkeiten. Hintergrundbeiträge und Analysen werden durch Interviews mit AktivistInnen aus dem Süden ergänzt.



Uranabbau ohne jeden Schutz

Das Dossier erscheint am 21.08.2014 mit einem Umfang von 20-24 Seiten, die in die iz3w 344 eingebunden sind. Leider ist es nicht möglich, die iz3w ohne punktuelle Hilfe von außen am Leben zu erhalten. Deshalb bitten wir die ASB um einen Zuschuss von 1.200 Euro.“

Uran in Deutschland

Uran wird in Deutschland zur Stromerzeugung in Atomkraftwerken zu 100 Prozent importiert. Dabei ist die deutsche Atomindustrie auch abhängig von Uranimporten aus Staaten außerhalb der OECD. Die deutsche Bundesregierung verschleierte dabei die Herkunft des Urans. Als Lieferländer werden vor allem Frankreich und Großbritannien genannt, die jedoch über keine eigene Uranproduktion verfügen und lediglich als Zwischenhändler fungieren.

Laut einer Analyse und Bewertung der Versorgungssicherheit in der Elektrizitätsversorgung im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums wurden im Jahr 2005 z.B. 8 % des Bedarfs aus dem Niger gedeckt, 29% aus Kanada, 23% aus Australien, 9% aus Kasachstan, 8% aus Russland und 23% aus anderen Ländern. Für die Folgejahre lassen sich die Herkunftsländer nicht nachvollziehen.

Quelle: IPPNW und Robin Wood